



28. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Phil 4,12-14.19-20

1. Hinführungstext

Paulus schreibt an die Philipper seinen frohgestimmtesten Brief. Die Lesung ist einem Abschnitt entnommen, in dem sich Paulus über die Hilfe bedankt, die sie ihm zukommen ließen. Sie sind die einzige Gemeinde, von der er finanzielle Unterstützung annimmt. Er spricht von den Höhen und Tiefen des Lebens, die er am eigenen Leib erfahren hat. Er kennt Not und Überfluss, Hunger und den reich gedeckten Tisch. Aus der Beziehung zu Christus und zu anderen Christgläubigen schöpft er die Kraft, diese Erfahrungen zusammenbringen, auszuhalten und als Fülle begreifen.

Kurzer Alternativtext

Wer die Höhen und Tiefen des Lebens kennen gelernt hat, kann zur Gelassenheit finden. Wer im Überfluss nicht hochmütig und in Entbehrungen nicht mutlos werden will, braucht einen festen Halt. Wer sich an Jesus Christus bindet, wird frei und dankbar. Paulus lebt uns das vor.

(Wolfgang Raible, Gottes Volk 8/2002, 13)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung ist mitten aus einem Textzusammenhang, in dem Paulus sich bei den Philippern für die ihm zuteil gewordene Hilfe bedankt, herausgeschnitten. Es empfiehlt sich, den gesamten Abschnitt zu lesen, Phil. 4,11-19, um ein tieferes Verständnis dessen zu gewinnen, was den Apostel bewegt.

b. Betonen

Lesung
aus dem Philipperbrief.

Schwestern und Brüder!

- 12 Ich weiß **Entbehrungen** zu ertragen,
ich kann im **Überfluss** leben.
In **jedes** und **alles** bin ich **eingeweicht**:
in **Sattsein** und **Hungern**,
Überfluss und **Entbehrung**.
- 13 **Alles** vermag ich durch **ihn**, der mir **Kraft** gibt.
- 14 **Trotzdem** habt ihr **recht** daran getan,
an meiner **Bedrängnis** teilzunehmen.



- 19 Mein Gott aber
wird euch durch Christus **Jesus alles**,
was ihr **nötig** habt,
aus dem Reichtum seiner **Herrlichkeit schenken**.
- 20 Unserem Gott und **Vater**
sei die **Ehre** in alle Ewigkeit!
Amen.

c. Stimmung und Modulation

Der kurze Text lebt von den Gegensätzen: Sattsein- Hungern, Überfluss – Entbehrung. Die müssen durch die Betonung auch herausgestellt werden.

d. Besondere Vorleseform

Wieder können die Kontraste wie in der alttestamentlichen Lesung durch einen hellen Zimbelklang und den dunklen Ton untermalt und damit stärker ausgedrückt werden.

Nach dem Lesen von Vers 14b wird erst der dunkle Ton und danach der helle Ton angeschlagen und bis zum Verhallen gehört.

Wurde die alttestamentliche Lesung szenisch dargestellt, so kann dies bei der neutestamentlichen Lesung fortgesetzt werden.

Die Speisekarten und Weine vom Festmahl und das dunkle Tuch bleiben stehen bzw. liegen. Beim Verlesen der neutestamentlichen Lesung steht eine Person beim Festmahltisch, eine andere bei den dunklen Tuchhälften.

Beim Lesen der Worte „Überfluss“, „Sattsein“, „Überfluss“ räumt die erste Person den Festmahltisch und stellt die Gegenstände gut sichtbar an den Ambo. Bei „Entbehrungen, Hunger, Entbehrungen“ bringt die zweite Person die dunklen Tücher und legt eines davon auf die Schulter des Lesenden, mit dem anderen bedeckt sie die Speisen.

Beim Verlesen von Vers 13 bringt die erste Person eine brennende Kerze.

Vor dem Verlesen von Vers 14 stehen aus der Gemeinde vier bis fünf Leute auf, stellen sich hinter den Lektor/die Lektorin und machen eine Geste der Unterstützung, Berührung, sie „stützen ihr/ihm den Rücken“. V. 14 wird dann in die entstandene Stille gelesen.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Viele Exegeten nehmen an, dass Paulus drei Briefe an seine Lieblingsgemeinde in Philippi geschrieben hat,

-einen Gefangenschaftsbrief (Phil 1,1-3,1; 4,2-7.21-23), in dem er die Gemeinde über seine Lage informieren will;

-einen Kampfbrief (Phil 3,2-4,1.8!), in dem er gegen judenchristliche Irrlehrer polemisiert, die versuchen, die Gemeinde durch einander zu bringen;

-und einen Dankesbrief (Phil 4,10-20), in dem er den Empfang einer Spende bestätigt, die ihm die Gemeinde durch Epaphroditus zukommen ließ.

Die Zusammenstellung dieser drei ursprünglich selbständigen Briefe ist nach Ansicht der Exegeten das Werk eines späteren Redaktors.



Die Verse unserer Lesung wären nach dieser Theorie dem Dankesbrief zuzuordnen, der auf die Mitte der 50er Jahre datiert wird und damit während der Zeit der Gefangenschaft des Paulus in Ephesus entstanden sein müsste.

Gelassenheit und Vertrauen sind die beiden Grundhaltungen, die in diesen Versen zum Ausdruck kommen: In einem kleinen Gedicht (VV. 12-13) beschreibt Paulus die innere Distanz, mit der er sowohl dem Sattsein und dem Überfluss als auch dem Hunger und den Entbehrungen begegnen kann. Diese Lebenskunst, in Leid und Freude souverän und gelassen zu bleiben, musste Paulus mühsam erlernen.

In 2 Kor schildert er die Erfahrungen, die ihn zu dieser inneren Freiheit geführt haben: Auspeitschungen und Gefahren durch Räuber, Hunger und Durst, Schiffbruch und Gefängnis, Leiden aller Art.

Paulus weiß allerdings auch, dass er diese Gelassenheit nicht seiner eigenen Kraft, sondern dem Vertrauen auf Christus verdankt: "Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt" (V. 13).

In seiner Abhängigkeit von Jesus Christus liegt der Grund für seine Unabhängigkeit, die er sich in allen Lebenslagen bewahren kann. Dennoch freut er sich über die Solidarität der Christen in Philippi (V.14).

Mit der Versicherung, dass auch sie auf die Hilfe Gottes durch Christus Jesus vertrauen dürfen (V. 19), und mit einem Lobpreis Gottes (V. 20) endet sein Dankesbrief.

(Wolfgang Raible, Gottes Volk 8/2002, 7f.)

Dr. Bettina Eltrop